

Die Diagnose „MS“ ist nicht das Ende eines erfüllten Lebens

OÖN – Textarchiv 29.05.2013

Heute ist Welt-MS-Tag: Die Mitglieder der OÖ Multiple-Sklerose Gesellschaft sehen sich „als große Familie“

Sie zieht gerade mit ihrem Lebensgefährten zusammen und am 13. Juni kommt das gemeinsame Baby auf die Welt. In ihrer Freizeit reitet die 24-jährige Martina Mimler gerne, und sie liebt es, mit ihrem 35-jährigen Freund Offroad zu fahren. Klingt nach einem normalen Leben? Ist es auch. Denn davon, dass die junge Frau aus Aschach/Steyr Multiple Sklerose (MS) hat, lässt sie sich ihre Lebenslust nicht nehmen. „Als ich 2008 die Diagnose bekam, habe ich zuerst nur mit den Schultern gezuckt. Dann habe ich im Internet nachgelesen – und es hat mir die Füße unter dem Boden weggezogen“, erinnert sich Mimler.



Neuen Mut geschöpft

Martina Mimler
(Foto privat)

Sie habe sich wieder aufgerappelt. Mit ihrer Diagnose einen Partner zu finden, war nicht einfach, doch seit zwei Jahren ist sie mit ihrem Lebensgefährten glücklich, „er ist ein echtes Goldstück“. In die

Selbsthilfegruppe der MS-Gesellschaft zu gehen, lehnte Mimler zuerst ab: „Ich dachte, da wird nur gesudert.“ Heute sieht sie das anders: „Man redet zwar über die Krankheit und holt sich Tipps, es wird aber auch über Gott und die Welt geredet. Es macht einfach Spaß, wenn man sich zusammensetzt.“

850 Mitglieder

Bei der OÖ MS Gesellschaft sind mit 850 Mitgliedern rund die Hälfte der oberösterreichischen Betroffenen erfasst. „Es ist eine Freude zu sehen, wie unsere Angebote angenommen werden. Die MS-Gesellschaft ist eine große Familie, die sich der Menschen annimmt“, sagt Angela Ortner, die seit 20 Jahren Kuratoriumsvorsitzende der MS Gesellschaft ist. Insgesamt 17 Vorstandsmitglieder und viele Regionalobleute arbeiten wie sie ehrenamtlich.

Bis zu 20.000 Euro Zuwendungen aus Spendengeldern kommen Betroffenen zugute. Die Selbsthilfegruppe setzt sich jedoch auch in anderen Bereichen ein. „Wir haben einen akuten Mangel an Angeboten in der mobilen Nachbetreuung. 80 Prozent unserer Mitglieder haben ein geringes Einkommen. Die Menschen können sich mobile Hilfe auf privater Basis nicht leisten“, fordert Ortner mehr Geld vom Staat.

„Zu einem festen Bestandteil der Aktivitäten der OÖ. MS-Gesellschaft entwickeln sich die MS-Gespräche“, sagt Primar Joachim von Oertzen, Präsident der MS-Gesellschaft und Primar in der Landesnervenklinik Wagner-Jauregg in Linz. (dh)

Multiple Sklerose

Sie wird auch als Krankheit der tausend Gesichter bezeichnet, weil sie in so unterschiedlicher Form auftritt: Typisch können Gefühls- und Sehstörungen sowie Muskelschwäche sein.

Die Ursachen für die chronisch-entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems ist bisher noch nicht geklärt. MS ist neben Epilepsie eine der häufigsten neurologischen Krankheiten bei jungen Erwachsenen.

Eine erbliche Komponente dürfte eine Rolle spielen: Denn sind Geschwister, Eltern oder Kinder von der Erkrankung betroffen, so haben Angehörige ein 20-fach erhöhtes Risiko, ebenfalls an Multipler Sklerose zu erkranken.